

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

197 (24.8.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532420)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geistlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Fracht 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Insertats werden die Singlepatente Korpuszelle oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Pöllen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 24. August 1910.

Nr. 197.

Arenberg.

Prinz Prosper von Arenberg hat das Sanatorium des Dr. Bauerstein in Oberode verlassen, um sich in Begleitung eines vom Vormundschaftsgericht bestellten Herrn nach Argentinien zu begeben, wo er eine Farm übernehmen soll. Diese Nachricht wird nirgends Uebererziehung hervorgerufen, denn seitdem — vor sechs Jahren — der Prinz aus dem Gefängnis von Tegel nach dem Badort Ahrenberg überführt war, zweifelte niemand daran, daß diesem gemeingefährlichen Verbrecher damit auch die volle Freiheit wiedergegeben war. Jetzt erbt der glückliche Prosper als freier Mann nach dem freien Amerika und wird hoffentlich niemals wieder die Öffentlichkeit mit seinen Taten beschäftigen. Ob wir von ihm für immer Abschied nehmen, sei seine merkwürdige Lebensgeschichte, die unglücklichste Verletzung von Militär-, Kolonial- und Justizland nach einmal kurz wiedergegeben.

Prinz Prosper von Arenberg ist ein Sohn des vornehmsten katholischen Adelsgeschlechts in Deutschland, Vater des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Prinz Franz von Amsil, einziger Bruder des jetzigen Reichstagsabgeordneten und preussischen Ehrenhausmitglieds Engelbert Herzog von Arenberg, der vom Zentrum den Wählern als Kandidat präsentiert wurde mit der Begründung, daß er zu den Animen Wilhelms II. gehöre. Der bekannte Zentrumsabgeordnete am Reichstag, der das besondere Vertrauen der Arenbergschen Familie genießt, ist sein Vormund. Der im Jahre 1875 geborene Prinz zeigte schon als Knabe verbrecherische Neigungen; er beging die raffiniertesten Diebstahls- und missetzte Dienstboten und Lehrer. Obgleich der Familie die verbrecherische Veranlagung des Prinzen bekannt war, setzte der Bruder Herzog seine Aufnahme in das Offizierskorps des 4. Westfäl. Kürassierregiments durch, dem er selbst angehörte und dessen Kommandant damals der spätere Kriegsminister Herr von Einem war. Als Herr von Einem in den Reichstagsdebatten des Jahres 1904 wegen der Aufnahme des Prinzen Prosper vom Gen. Bebel zur Rede gestellt wurde, schob er die Schuld auf den Herzog von Arenberg, von dessen Charakter er hätte annehmen müssen, daß er ihm Mitteilung von den früheren Verfehlungen seines Bruders gemacht haben würde.

Der Prinz wurde also wie andere Angehörige seines Standes durch das Fährnisgeraten gepfeift und begann eine Offizierslaufbahn sofort mit der Mißhandlung seiner Untergebenen. Ein Offizier, der ihn zu beruhigen versuchte, wurde von ihm gepöbelt und an die Wand geschleudert, jedoch er nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davon kam. Alle diese Meist im Agnoskations begangenen Exzesse wurden vertuscht; der Prinz hatte nur ein paar Tage Stubenarrest abzuliegen wegen Beleidigung eines jungen Mädchens und Mißhandlung eines Untergebenen und wurde sodann mit einem glänzenden Zeugnis nach Südwestafrika abgehoben.

Der damalige sehr humane Gouverneur Oberst Beutwein wurde ohne jede Begründung über den wahren Charakter seines neuen Untergebenen gelassen und nahm daher keinen Anstand, dem Prinzen sofort einen höchst verantwortlichen selbständigen Posten im Innern des Landes anzuvertrauen. Das entsetzliche Treiben des tollen Offiziers, der sich durch seine Familienverbindungen und die Stellung seines Vaters als Kolonialreferenten des Reichstages noch besonders gedeckt fühlen mochte, hat wesentlich zur Entstehung des südwestafrikanischen Krieges beigetragen, der dem deutschen Volk soviel Blut und Millionen gekostet hat und der schließlich noch zur bedingten Wohlthat des Winters 1906/07 ausgemittelt worden ist. Der Prinz regierte in seinem afrikanischen Reich wie der grausamste Sultan, er mißbrauchte alle jungen Weiber, deren er habhaft werden konnte und mißhandelte sie oft in der grauenvollsten Weise mit der Mißbräutigam. Eines Tages schob er auf einen katholischen Feldgeistlichen, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Schließlich ließ er den Politisten Willy Gahn, einen eingeborenen Mißling, obne triftigen Grund gefangen nehmen und erschließen. Da die Schiffe der unmöglichen Mannschaff nicht trafen, stürzte der Prinz selbst auf sein Opfer und bohrte ihm durch eine Schußwunde fünf bis sechsmal den Lohelot ins Gehirn, bis er starb. Das geschah im Jahre 1899.

Nun begann der dritte Akt des Dramas, die Justiztragödie. Das kaiserliche Gericht in Windhof verurteilte den Prinzen, der sich lächerlich dahin verantwortete, er habe, den Gahn töten müssen, um eine Rebellion zu verhindern, zu — zehn Monaten Gefängnis. Dieses Urteil wurde vom Reichsherrn nicht bestätigt, und der Prinz wurde als „Untersuchungsgefangener“ nach Deutschland gebracht. Er ließ in Hamburg in einem erstklassigen Hotel ab und äußerte zu einem Interviewer:

Ich habe gehandelt, wie ich als Offizier und Ehrenmann handeln mußte. In Europa kann man unsere kolonialen Verhältnisse unmöglich beurteilen. Was dort nur schneidig ist, wird hier grausam genannt, was zielbewußt ist, wird als willkürlich beurteilt. Uns ist aller Ziel muß aber sein, den preussischen und militärischen Geist in unseren Kolonien einzubringen.

Zu einer andern Auffassung kam indes das Kriegsgericht der I. Gardebrigade, das im September 1900 in geheimer Verhandlung den zielbewußten Kolonialhelden wegen Rades zum Tode verurteilte. Ein Gnadenakt des Kaisers verwandelte die Todesstrafe zunächst in eine 15jährige Zuchthausstrafe, durch einen späteren Gnadenakt wurde die Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe umgewandelt. Man brachte den Gefangenen nach Hannover, wo er als „Durchlaucht“ angedeutet wurde und mit Prostituierten, die man zu ihm einließ, Selbsterlöse veranstaltete. Als darüber ein fürchterlicher Skandal ausbrach, wurde der Prinz nach Tegel gebracht und hier zum erstenmal als wirklicher Straßgefänger behandelt. Man griff aber die Familie und ihr Anwalt, der schon genannte Zentrumsabgeordnete am Reichstag mit aller Macht ein, und setzte die Wiederaufnahme des Verfahrens durch. Am 4. März 1904 erfolgte wieder vor dem Kriegsgericht der I. Gardebrigade Freisprechung des Angeklagten wegen Selbstentzweiung bei Begehung der Tat. Seitdem residierte der Prinz in verschiedenen Sanatorien, erst in Ahrenberg, dann in Oberode. Jetzt ist er zu Schiff nach Argentinien, wo er als Großgrundbesitzer ein sandesgemäßes Leben führen und als Arbeitgeber wiederum Herr über Hunderte oder Tausende von Menschen sein wird.

In der Zentrumspresse haben wie wiederholt Artikel gelesen, in denen ausgeführt war, wie verfehlt es sei, gestrenkte Verbrecher auf die Menschheit wieder loszulassen. Diesmal schneidet man, um die Einigkeit des Augsburger Reichstages nicht zu stören, dem Zentrum wieder mit den offiziellen Journalen im engsten Bunde steht, herrscht der katholische Hochadel im Zentrum unumschränkt, und in diesen regierenden Kreisen der regierenden Partei hat man für den Prinzen Prosper immer noch bedeutend mehr Sympathie als für die Herabsetzung der Lebensmittelpreise oder für das allgemeine Wohlfahrt!

Politische Rundschau.

Bant, 23. August.

Abfallgerüche in Südwestafrika.

Unter den deutschen Ansehlichen in Südwestafrika soll in hohem Grade die Neigung bestehen, die deutsche Herrschaft mit der englischen zu verwechseln und den Anschluß der Kolonie an die südafrikanische Union zu vollziehen. Diese Richtung gelangte zunächst durch Herrn Harben in die Öffentlichkeit, der versichert, wenn Demburg im Amte geblieben, so hätte man bald den Anschluß von Südwest an England erlebt. „Wenn der Mann weiter wirtschaftet, verlieren wir Deutsch-Südwest“, so lautet ein Wort, das vor einiger Zeit an hoher Stelle gefallen ist.

Die abenteuerliche Behauptung Harbens hat dann unerwarteter Weise eine Bestätigung durch den bedächtigen Karl Peters gefunden, der sich dieser Tage, auf der Rückkehr von einer Afrika-Expedition, in Berlin aufhielt und hier von einem seiner Verehrer, einem „Post“-Redakteur ausgefragt wurde. Peters äußerte sich folgendermaßen:

Die Nichtstimmung über den letzten Kolonialsekretär war in Südwestafrika bereits so allgemein und groß, daß der Gedanke, sich der südafrikanischen Union anzuschließen, bereits weit verbreitet war.

Weder Herr Peters, der von einigen sonderbaren Schwärmern als „Nationalheld“ gefeiert wird, noch die freisinnigsten gegen jeden „Unsturz“ todsüchtig eifernde „Post“ fanden zu dieser Tatsache irgend etwas zu bemerken. Beide schienen es diesmal vollkommen begrifflich zu finden, daß sich Deutsche unter der Londoner Herrschaft bedeutend wohler fühlen müßten als unter der Berliner, und auf ein bloßes „Gott- und Landesverrat!“ scheint es ihnen gar nicht anzukommen. Auch die übrige „nationale“ Presse, die die südafrikanischen Diamantenerzähler als „deutsche Brüder“ gegen die Regierung so warmherzig in Schutz genommen hatte, findet gegen die Englandsehnsucht der „deutschen Brüder“ nichts zu erinnern.

Herr Peters hat nun auch seine Angaben gegenüber einem Interviewer der „B. Z. am Montag“ aufrechtgehalten und sogar noch unterkräftigt. Er sagte:

Bei meinem letzten Aufenthalt in Deutsch-Südwest habe ich die Gelegenheit gehabt, mit allen möglichen Kreisen der Bevölkerung in Berührung zu kommen, und ich kann wohl sagen, daß namentlich im Sommer vergangenen

Jahres in ganz Südwestafrika derartige auf Abfall gerichtete Stimmungen reichlich vorhanden waren.

Der Anschluß Südwests an die südafrikanische Union muß nun schon darum auf unabsehbare Zeit als eine Utopie betrachtet werden, als England die aufreizendsten deutschen Patrioten ungewisshaft zurückweisen würde. Einen europäischen Krieg wegen Südwestafrika zu riskieren, wird den Engländern nicht im Schlafe einfallen. Aber lehrreich bleibt die Peters-Hardensche Geschichte trotzdem. Erstens weil sie zeigt, wie wohl sich unsere nationale Presse mit dem Spruche „ubi bene, ibi patria“, oder auf neudeutsch: „wo mein Geschäft blüht, da ist mein Vaterland“ abzugeben weiß, dann aber, weil sie einen Triumph der englischen Weltpolitik darstellt und einen Umschwung der Bestimmungen, wie man ihn vor ein paar Jahren kaum noch für möglich gehalten hätte.

Nach vor ein paar Jahren schwärmten unsere alldeutschen Phantasten von einem deutschen Südwest, sie glaubten, daß sich das holländische Element in den Ländern der südafrikanischen Union gegen die englische Herrschaft erheben würde, um seine Vereinigung mit den Deutschen Südwestafrika zu vollziehen. Heute sind nicht nur die Holländer mit der englischen Herrschaft ausgesöhnt, sondern auch die Deutschen fühlen sich unwillkürlich zu ihr hingezogen! Sie denken sogar schon daran, sich gegen die deutsche Herrschaft zu erheben und Engländer zu werden! Was man nun die Schuld an solchen Stimmungen in Berlin oder in Südwestafrika selbst suchen, dem deutschen Kolonialstaat ist damit auf keinen Fall ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Auch mit seinen Diamanten bleibt Südwest ein Ungründland!

Parlamentarische Studienreise.

Im Frühjahr ist mitgeteilt worden, daß das Reichsmarineamt einige Reichstagsabgeordnete zu einer Studienreise nach Ostasien einladen werde. Später sind dann die Abgg. Raden (Zentrum) und Dr. Goerde (nationalliberal) als die Auserwählten genannt worden. Abg. Raden hat gleich nach der Verlegung des Reichstages erklärt, daß er von der Reise Abstand nehmen müsse; offenbar hat ihm seine Fraktion abgewinkt. Dagegen wird, wie die Frankf. Zeitung meldet, Abg. Goerde, der nationalliberale Reichsverbändler, die Ausreise nach Ostasien antreten. Der Ostasiatische Lloyd meint allerdings, es wäre besser gewesen, die Fahrt zu verschieben, bis der neue Reichstag gewählt sei, damit dann die Mitglieder der Studienfahrt auch einer fünfjährigen Wirkung im neuen Reichstag sicher seien, während es ja heute nicht sicher ist, ob der jetzige Studienreisende in den Reichstag zurückkehren wird. — Es ist nicht bloß unklar, ob der Studienreisende Abg. Goerde wieder in den Reichstag zurückkehrt, sondern es ist sogar bombastischer, daß er in Brandenburg nicht wiedergewählt wird. Von einer Studienfahrt kann natürlich erst recht keine Rede sein, denn der Abg. Goerde ist selbstredend ganz auf das angewiesen, was ihm die Offiziere und Beamten zeigen. Auf derart vorgebildete Sachverständige kann der Reichstag natürlich nicht den mindesten Wert legen. Unter diesen Umständen verzichtet vielleicht der Abg. Goerde auf seine Studienreise, denn es würde der Eindruck nicht vermieden werden können, daß sich hinter dieser Studienreise, eine Ferienreise auf Reichskosten verbirgt.

Wie die Magdeburger Zeitung meldet, wird der nationalliberale Abg. Goerde-Brandenburg seine Informationsreise nach Ostasien diesen Donnerstag antreten. Im Auftrag des Reichsmarineamts wird der unternehmende Reichstagsabgeordnete, der dem Reichstag nicht mehr lange angehören wird, von dem Freigantentapitan Brüningshaus eskortiert werden. Die Reise geht durch Sibirien nach Wladiwostok, dort werden sich die Herren einschiffen. Der Abg. Goerde reist als Gast des Reichsmarineamts, das deshalb auch die Kosten der Reise trägt. Die Kosten aber müssen von den Steuerzahlern aufgebracht werden, denn andere Einnahmequellen hat das Reichsmarineamt nicht. Die Hofkammer für den parlamentarischen Studienreisenden kostet bis Wladiwostok etwa 600 Mk., für seinen Transporteur ebensowiel, der Transporteur bezieht außerdem die hohen Tagesgehälter, die für im Ausland reisende deutsche Offiziere zulässig sind. Dabei hat die Reise absolut keinen Zweck, denn der Abg. Goerde braucht nicht erst überzeugt werden; als nationalliberaler Abgeordneter bewilligt er ohnehin alles, was die Regierung haben will. Unter diesen Umständen ist diese Reise weiter nichts als ein Privatvergnügen, das hier dem Abg. Goerde auf Kosten der Steuerzahler verschafft wird. Für diese Verschwendung der Groschen der Steuerzahler müssen die Nationalliberalen die Verantwortung übernehmen, wenn im Reichstag diese sonderbare und höchst kostspielige Information eines national. Abg. erteilt wird.

Der Katholikentag in Augsburg

Ist von etwa 2000 Vertretern besucht. Am Montag haben die Verhandlungen begonnen, nachdem der Papst, der Kaiser, der Prinzregent und die Bischofskonferenz in Fulda angeteilt worden waren.

Zu dem Antrag zur römischen Frage und zum Papsttum nahm Justizrat Karl Badem-Berlin das Wort: Wenn wir zu Beginn unserer Arbeiten den Blick nach Rom, dem Mittelpunkt unserer heiligen Kirche, richten, verkünden wir damit, daß wir an dem Ansehen an Rom festhalten und ihn nach allen Seiten zu verteidigen gewillt sind.

Montag vormittag tagten auch die katholischen Lehrer und Lehrerinnen. Das Ehrenpräsidium hatte der Bischof von Augsburg, der der Versammlung seinen bischöflichen Segen erteilt.

Nachmittags 5 Uhr fand die erste öffentliche Volksversammlung statt, die von 6 bis 7000 Personen besucht war.

Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Jahr 1909 haben sich nach dem Endschluß bekanntlich wesentlich günstiger gestaltet, als der Etats-Voranschlag vorsah.

Zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag. Der wirtschaftliche Ausschuss, in dem, wie bekannt, die Agrarier die Mehrheit haben, war zum September zu einer Sitzung eingeladen worden.

Die Fleischsteuerung in Deutschland und der Fleischüberfluß in Argentinien. Der argentinische Konsul in Wien hat im Hinblick auf die herrschende Fleischnot erklärt, daß die argentinische Regierung wohl in der Lage wäre, wesentlich eine Schiffsladung von 1500 bis 2000 Rindern bester Qualität, wie sie in Desterreich und Deutschland nicht seltener zu haben sein können, nach Triest zum Verland zu bringen.

deutsche Regierung eine solche Einfuhr gestatten würde, so würde sich trotz aller Fracht und Unterlaufungsrisiken dieses Vieh sehr Hamburg hamer noch erheblich billiger stellen, als jetzt im Inlande Fleisch weit minderer Qualität.

Konstitutionelle Tragödien sind in Preußen unmöglich.

Die Kreuzzeitung denkt in ihrer Abendausgabe vom 22. August den Bericht über den Parteitag der badischen Sozialdemokratie in Offenburg zu einer Strafpredigt gegen die Nationalliberalen. Durch Ausführung einiger Bruchstücke aus den Referaten über die Budgetfrage will sie zeigen, in welcher Abhängigkeit die Nationalliberalen von der Sozialdemokratie sich befinden und wie auch die Monarchie sich vor der Sozialdemokratie verbeuge.

Die hetzen die Kaiserin, denen die polenfeindlichen Ziele fortgeschwommen sind — der Kaiser hat die schnellst erwartete Mittage gegen die Polen bei der Einweihung des Polener Kaiserpalastes nicht gehalten —

Die Regierung hat keine Ursache, dem Osmantumverein für diese Rundgebung dankbar zu sein, denn er zücht sie, wie diejenigen, die Berater des Kaisers bei der Feststellung des Textes seiner Rede waren, der größtenteils Heuschrecke.

Der Berliner Vokalangeiger hat sich beim Kriegsministerium erkundigt, wie man dort über die Affäre des Generalmajors v. Gagen denkt und hat folgende Antwort erhalten: "Es ist alsbald eine eingehende Untersuchung veranlaßt worden, die rückwärtslos den zur Sprache gebrachten Beschuldigungen auf den Grund gehen wird, wenn die Verabredung des Genannten auch schon sechs Jahre, die verbrachten Vorgänge zwölf Jahre zurückliegen. Wie in allen Fällen, so wird auch hier ohne Ansehen der Person eingeschritten werden, wobei es insbesondere gewissenhafter Prüfung bedürfen wird, ob und inwieweit die damaligen Vorgehensarten von den neuen Begehungen des Generals zu der Frau eines Untergebenen gemüßt haben. Ohne nähere Prüfung kann im vorliegenden Falle, der sich bei einem allseitigen Vorterritorialen zugetragen haben soll, von einer Schuld der Vorgelegten nicht gesprochen werden. Für diese ist es, wenn sie sich am Orte befinden, oft sehr schwerig, sich über interne Angelegenheiten des Offizierskorps zu unterrichten. Jeder, der die Armeekennnt, weiß aber, daß Verurteilungen bei uns nicht an der Tagesordnung sind."

Wes Vaterland magst ruhig sein. . . I Wilhelm II. hielt auch in diesem Jahre in Mainz die von Militär- und Seiner Majestät als völlig zwecklos beurteilte, große Parade ab. Die Truppen der näheren und ferneren Garnisonen werden lediglich zum Zweck der Parade für wenige Stunden nach Mainz transportiert.

Was Ostpreußen betrifft. Die Schulzustände in Ostpreußen sind längst rühmlich bekannt und es vergeht hier keine Woche, in der nicht ein neuer Beweis der Fürsorge

bekannt wird, die unsere Agrarier der Schule widmen. Vor 25 Jahren ist die Schule in Kolleßen (Westpreußen) niedergebrannt und seit dieser Zeit, also seit 25 Jahren, verhandelt die Regierung mit dem Schulpatron über den Neubau einer Schule, ohne daß bis jetzt diese Verhandlungen zu einem Abschluß gebracht werden konnten.

Einfluß.

Die Diebe in Amt und Würden. Bisher wurden 40 Intendanten dem Gericht übergeben, darunter zwei bekannte Generale, der Bezirksintendant von Jurek, General Opatow, und der Oberintendant in der Rückenteilung der russischen Armee während des letzten Krieges, General Parschewski. Der erste ist wegen Diebstahls und Fälschungen, der zweite wegen einer ganzen Reihe schwerer Dienstvergehen angeklagt. Schon vor zwei Jahren hat General Fleischer einen genauen Bericht über die Taten dieser beiden Generale eingereicht, doch rückte ihr Einfluß so weit, daß jede Anklage gegen sie niedergeschlagen wurde.

Einen Schuhmann ermordet haben in Petersburg zwei betrunkenen Offiziere, die Fürsten Wastshabow und Wastshenko. Wegen Vornamens diebstahl hat der Schuhmann an Deteringens

Portugal.

Revolution und Gegenrevolution. Während man bisher immer mit einer republikanischen Erhebung rechnete, wird jetzt über Paris das Bestehen eines liberalen Komplottes, das auch der Regierung bekannt sei, gemeldet. Das Ziel des Komplottes sei, Sturz der Regierung, Gefangensetzung der Minister und Herstellung einer Militärdiktatur. Der Herzog von Sperto stößt von einem Affairenball im Exbad Caspas in eine Festung. Die Regierung hält Truppen und die Polizei zur Unterdrückung jeder revolutionären Bewegung bereit. Sie glaubt, auf die Treue beider zählen zu können.

Türkei.

Politische Gruppierungen. Nach den verschiedenen sich widersprechenden Mitteilungen über das Bestehen der türkischen Regierung, Bündnisse mit anderen Mächten abzuschließen, welche die Türkei vor kriegerischen Verwicklungen bewahren und innere Reformierungen ermöglichen, scheint das sicher zu sein, daß Rumänien der direkte Verbündete der Türkei wird, wodurch die Geister der Bulgaren nach Mazedonien gedämpft werden, und daß diese beiden Staaten die Pflicht haben, an den Treubund, mindestens aber an Oesterreich sich anzuschließen, um dem Einfluß des alten Erbfeindes der Türkei, Rußland, beizugehen in der türkischen, rumänischen und österreichischen Diplomaten bewegt haben.

Reine politische Nachrichten. Auf der Insel Borkum ist ein Engländer unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und nach Amsten im Gefängnis transportiert worden. — Am Montag haben die Versammlungen der kaiserlichen Generalität begonnen. — Die englische Regierung beabsichtigt, für das Meer und die Marine Flugmaschinen anzuschaffen. — Ten 29 britischen Ausstellungen, welche trotz des edliten Schabens in Brasilien weiter ausstellen wollen, ist eine Staatsunterstützung zugesagt worden. — In Marokko auf dem Wege von El Kans nach Fez ist die Leiche eines ermordeten österreichischen Staatsangehörigen aufgefunden worden. — In Rußland ist der Kaiserinmarischall Pogo von seinem Sohne erschossen worden.

Parteinachrichten.

Der Offenburgerteitag der badischen Sozialdemokraten, auf dem 160 Delegierte erschienen waren, erledigte außer der Budgetdebatte noch folgendes: Den Geschäftsbereich und dessen Bericht erläuterten die Genossen Geis- und Hahn-Mannheim. Wesentliche Beanstandungen wurden nicht erhoben. Dann wurde eine Kommission eingesetzt, welche dem Parteitag in der Frage der Erhöhung der Beiträge noch Material vorlegen soll. Bei dem Punkt Presse wurde konstatiert, daß die Zahl der Abonnenten der badischen Parteipresse sehr stark zugenommen hat. Ein Antrag wurde angenommen, in Freiburg ein Parteibüro zu errichten. Die Regelung der Beitragsfrage wurde auf den nächsten Parteitag verschoben. Es referierte sodann noch Genosse Dr. Front über die nächsten Reichstagswahlen. Der nächste Parteitag soll wiederum in Offenburg stattfinden.

Im Ansehlich an den Parteitag fand eine von dem Oeignern der Budgetbewilligung arrangierte Abendversammlung mit der Genossin Rosa Luxemburg als Rednerin statt. Die Referentin wies in scharfen Worten gegen die Budgetbewilligung. In der langen Diskussion vertrat den Standpunkt der badischen Fraktion besonders der Partei-

ekretär Engler-Freiburg. Die Mannheimer Volksstimme gibt ihren Lesern hier von folgenden Worten Kenntnis: „In Offenburg hat die Genossin Rosa Luxemburg am Sonntag — also im unmittelbaren Anschluß an den Parteitag der badischen Sozialdemokratie — in einer freilich nur von circa 220 Personen besuchten öffentlichen Volksversammlung über den Parteireitritt betr. die Budgetfrage referiert. Die uns aus Offenburg berichtet wird, waren gut zwei Drittel der Versammlungsteilnehmer Anhänger bürgerlicher Parteien. Vor dieser in seiner Mehrheit bürgerlichen Zuhörerschaft hat die Genossin Luxemburg es angebracht gehalten, die badischen sozialdemokratischen Abgeordneten in unerhörter Weise lächerlich zu machen. Das ist, wie man hoffentlich auch nördlich des Rheins zugeföhren wird, ein Skandal, für den es keine Entschuldigung gibt.“

Die Leipziger Volkszeitung bemerkt im Prinzip zu der Sache, daß die Genossin Luxemburg in ihrem Referat gar nicht über die „häusliche“ Streitfrage in Baden reden, sondern ganz allgemein die Grundzüge der Gesamtpartei über das Thema: Sozialdemokratie, Budget und Monarchie auseinandersetzen wolle. Und das sei doch wohl noch erlaubt. Das, was hier die Genossin Luxemburg getan hat, nämlich für grundsätzliche Klärung zu sorgen, hätte eigentlich Aufgabe des Parteivorstandes selber sein müssen.

Gewerkschaftliches.

Neue Werftarbeiter-Ausparierungen. Montag morgen sind in Dierbach-Schambeck ca. 200 Werftarbeiter ausgeperrt worden.

Der Ausschuß des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat in seiner Sitzung vom 20. August, die in Berlin stattfand, einstimmig beschlossen, die sechsstelligen Arbeiter in dem Kampf gegen die Forderungen ihrer Arbeitgeber zu unterstützen. Für die weitere Behandlung der Angelegenheit ist eine besondere Kommission eingesetzt worden.

Züchlerstreik in Reustreiß. In Reustreiß sind die Züchler in den Streik getreten, da die Mehrheit der Unternehmer die Forderungen nicht bewilligen wollte. Gefordert wird eine 57stündige Arbeitszeit (bisher 60 Stunden) und ein Stundenlohn von jetzt 40 Pf., am 1. August 1911 42 Pf. und am 1. August 1912 45 Pf. — Zugang ist streng ferngehalten.

Die Werft Hegt. Als die Hensburger Werft 60 Proz. der Arbeiter ausperrte, legten die übrigen die Arbeit nieder und traten in den Streik. Zu den Streikenden gehören auch die Hülfsarbeiter. Weil diese Gelder einen festen Wochenlohn beziehen, werden sie von der Werft zu der Kategorie von Angestellten gerechnet, die nach dem Handels-gesetz eine sechsmonatliche Kündigung haben. Die Werft hat nun Klage beim Gewerbegericht angehängt und verlangt von jedem Zeiger eine Entschädigung von 126 Mark. Das Gewerbegericht lehnte die Verhandlung aus, da die Klägerin zahlenmäßig den Schaden nachweisen soll.

Kokales.

Vant, 23. August.

Eine Sitzung des Gemeinderats findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, im Rathausungssaal mit folgender Tagesordnung statt:

1. Steuererhöhung.
2. Genehmigung der Bauvorlagen für das Hülfsgebäude.
3. Bekämpfung des Straßenlärms.
4. Wahl eines Armenrats, an Stelle des Herrn Wagner.
5. Wahl von Urkundsbeisetzern für die Auflassung von Siegelgraben-Vändereien.
6. Bau von Turnhallen.
7. Antrag der Rebenlehrer auf Regelung der Ortszulage.
8. Antrag des Arbeiter-Jugendbundes auf Ueberlassung eines Schulplatzes.
9. Mitteilungen des Gemeindevorstandes:
 - a) Rechtsstreit gegen die Thürlinger Gasgesellschaft;
 - b) Rechtsstreit gegen den Werftarbeiter Rippen;
 - c) Errichtung einer Apotheke;
 - d) Wahl von Schatzmännern zum Gemeinderate;
 - e) Zusammenlegung des Schulvorstandes;
 - f) Wildkunterjagd;
 - g) Kollektivarbeitsertrag für die im Elektrizitätswerk der Gemeinde Vant und der Stadt Hepsens beschäftigten Monteur-, Hilfsmonteur- u. Arbeiter;
 - h) Brand auf dem Wiesenhof am 14. August 1910.
10. Verschiedenes.

Das Bureau des Amtsvorstands-Wasserwerks befindet sich vom 25. August ab im Amtgebäude an der Peterstraße, Zimmer Nr. 41—43. (Siehe Inserat.)

Kleine Ursache, große Wirkung. Der Kanalisationsbau der Pöfenstraße ist jetzt der Spielplatz der Kinder dieser ganzen Gegend. Mit allen möglichen Gerätschaften wird hier gewühlt und gespielt. Die Enten eines Anwohners hatten verstanden, diesem seine Schippe zum Spielen zu erbeten. Die vergaßen aber das Wiederbringen und so mußte er abends mit Hilfe der Kinder sein Hausgerät auf der Baustelle selbst suchen. Er fand die Schippe auch und nahm sie an sich. Am anderen Morgen geriet er jedoch in den Verdacht des Schwindels, da ein Arbeiter sein Arbeitsinstrument vermisste. So kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, wobei der alte ergraute Anwohner, um nicht in solchen Verdacht zu bleiben, seine Schippe opferte. — Dabei ist zu bemerken, daß nicht nur von der hohen Jugend, sondern auch von Erwachsenen, die dem Alkohol zugesprochen haben, an der Baustelle oft genug Unfug verübt wird. Es würde hier eine nähere Bewandlung sehr am Platze sein.

Die aus dem Kanal gezogene Leiche ist rekonstruiert. Der Leiche ist der Reiner Walfisch. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist noch nichts bekannt geworden.

Die Staats- und Gemeindesteuern werden im Rathaus am 6. vormittags von 9 bis 1 Uhr gehoben, und zwar

am 24. August nur von den Zahlungspflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben C oder N beginnen.

Wilhelmshaven, 23. August.

Marinenaehrten. Das Schulkiff Hanja hat heute seine Auslandsreise angetreten.

Der Ballon Korbes des hiesigen Luftschiffervereins unternahm gestern abend bei herrlichem Wetter eine Nacht-tour. Der Ballon schwebte nach Süden und später nach Südosten ab.

Städtischer Theaterzyklus. Nach einer Mitteilung des Tageblatts hat, wie in den Vorjahren, die Stadt Wilhelmshaven mit dem Bremer Stadttheater, Direction Hofrat Otto, für die kommenden Wintermonate ein Gastspiel von 12 Vorstellungen abgeschlossen. Es sollen zehn Schau- und Lustspiele und zwei Opern zur Aufführung kommen.

Im Opera-Theater ist von heute ab neben dem sonstigen interessanten Programm auch der Brand aus der Bräselei Weltausstellung im Bilde zu sehen. Der Film dürfte große Anziehungskraft ausüben. Weiter kann man hier interessante Naturaufnahmen (u. a. einen Bozerkampf), geschichtliche Darstellungen und humoristische Szenen beobachten. Die Bilder selbst sind klar und ohne Flimmer. In stotter Reihenfolge wird hier das reichhaltige Programm, nebst den Einlagen, das mehr als 1 1/2 Stunden in Anspruch nimmt, abgewickelt.

Hepsens, 22. August.

Eine Stadtratssitzung findet am Donnerstag abend 7 Uhr im Rathausungssaal mit folgender Tagesordnung statt: 1. Straßenläden; 2. Kanalisationsläden; 3. Beleuchtungs-läden; 4. Grundstücks-läden; 5. Sparta-läden; 6. Verschiedenes.

Die Staats- und Gemeindesteuern werden in der Rammereikasse (Rathaus, Zimmer Nr. 7) vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr gehoben. Am 24. August haben zu zahlen die Zahlungspflichtigen, deren Namen mit G oder H beginnen.

Neuende, 23. August.

Der Schaarmarkt findet am kommenden Sonntag und Montag in albekannter Weise statt. Die Stubendörfer beginnen bereits ihre Sachen anzufahren.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 23. August.

St. Sedan, der in den letzten Jahren etwas in Vergessenheit geraten ist, soll durch unsere Ueberpatrioten wieder zu Ehren gebracht werden. Es hat sich ein Komitee gebildet, das das Geld zu dieser Feier zusammenschoren soll. Eine „Volksfeier“ wird die Sedanfeier sein werden. So große Wähe sich unsere Ueberpatrioten auch geben. Will man am Sebatage etwas tun, womit alle Klassen der Bevölkerung einverstanden sind, so könnte man das zusammengebrachte Geld den bedürftigen Veteranen, aber ohne davon viel Aufheben zu machen.

Greifswalde, 23. August.

Eine Eigenmotz geht gegenwärtig durch die hiesigen Wälder, die folgenden Wortlaut hat: „Die Arbeitsniederlegung der Hallenarbeiter der Hieserischen Betriebs-Genossenschaft hat mit einem vollständigen Mißerfolg geendet. Es haben sich so viele neue Arbeiter gemeldet, daß sie nicht sämtlich eingestellt werden konnten.“ — Dazu schreibt unser Bremerhavener Bruderorgan: „Die Meldung hat natürlich nur den Zweck, die im Kampf stehenden Arbeiter zu entmutigen. Da diese besser als jener Schmierfink über die Situation unterrichtet sind, wird die Notiz ihren Zweck selbstverständlich verfehlen. So leicht lassen sich kämpfende Arbeiter dem doch nicht ins Boxhorn jagen. Uebrigens scheint man auch hiermit dem Binnenlande vortäuschen zu wollen, als würde sich der Verkehr bei denselben Bahnen ab, wie unter normalen Verhältnissen. Auch dieses Täuschungsmanöver werden wir zu durchkreuzen wissen, indem auch das Binnenland über die wahren Zustände unterrichtet wird.“

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Beim Scherwerden der Pferde geriet der Hofscheiter Nöck in Durum in eine Pferdebarke und wurde darauf zugerichtet, doch er bald verlor. — Vor einigen Tagen jag sich ein Landmann aus Altdorf bei Selbbarbeiten eine tiefe Wunde am Finger zu, die er nicht weiter beachtete. Jetzt ist er an Blutvergiftung gestorben. — Beim Heurückfahren fiel der Schneidemessermeister Wiermann in Eilen L. D. aus der Boden-lade auf das Straßenpflaster und zog sich schwere Verletzungen zu.

Aus aller Welt.

Des gelben Lebus' Ende mit Schreden. Zum Prozeß Karl May veröffentlichten May und sein Rechtsanwalt Diepp in Hohenstein-Ernstthalder Tageblatt eine angeblich eibliche Angabe des kürzlich von May verklagten Arbeiters Krügel an dessen Frau, wonach Lebus dem Krügel vor der Verhandlung 2000 Mk. für eine falsche Aussage geboten habe. Krügel habe aber abgelehnt. — Wenn die Behauptung erwiesen werden kann, dann ist wieder eine morsche Überstänke Reichsverbandshöhe dahin.

Mittelalterliches. Der frühere Pfarrer am Bogener Priester-Vicium, Dr. Otto Siedenberger, ein Vorkämpfer des Reform-Katholizismus, der dem Priesterium entfugte und dann gebeitet hat, ist exkommuniziert worden.

Ein Vandalenstreich. Ein vom Deutschen Schulverein in Jägerndorf in Dellerreich-Schlesien gelegenes Kollegier-Denkmal ist in bdschwülicher Art zerstört. Man beachtichtigt jetzt, das vernichtete Marmorbild durch ein Kupferrelief zu ersetzen.

Einen feigen Mordmord verübte am Sonntag der Zeugfeldweldt Müller aus Hanau gegen seine frühere Braut, die Verkäuferin Anna Hfland, Tochter eines Bahnwärters. Die Hfland gab ihrem Bedauern dem Kaufpaß, als er mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis anknüpfte, das nicht ohne Folgen blieb. Am Sonntag fuhr Müller auf seinem Rade der D. nach als sie ihren Eltern

einen Besuch abstattete und schoß sie auf der Chaussee von hinten nieder. Müller wurde, als er floh, von andern Radfahrern verfolgt und in Haft gebracht.

In die Luft geflogen. Aus Offen wird gemeldet: Am Montag Mittag ist im Laboratorium des Struppffches Explosivstandes eine kleine Menge eines neuen Sprengmittels explodiert. Das ganze Gebäude ist sofort in die Luft geflogen. Dem Eingreifen der gesamten Feuerwehr des Establishments und der Umgebung ist es zu danken, daß die in der Nähe des Laboratoriums befindlichen Pulverkammern vor der Explosion bewahrt blieben. Ob Menschen verunglückt sind, steht noch nicht fest; eine Offener Korrespondenz behauptet, daß drei Tote geboren worden seien.

Mit Mann und Maus untergegangen. Der Segler „Santa Francisca“, der am 2. August von Marlelle nach Coen abgegangen war, ist spurlos verschwunden. Der Segler wurde zum letzten Male am 5. August im Golf von Cavaler gesehen, wo er an der Küste infolge starker Haoriten, die durch das schlechte Wetter hervorgerufen waren, Anker warf. Man nimmt an, daß das Schiff auf dem Fellen in der Nähe von Kap Camarot gestrandet und mit Mann und Maus untergegangen ist. Die ganze Besatzung soll verloren sein.

Englischer Kreuzer gestrandet. Der englische Panzerkreuzer Bedford ist südwestlich der koreanischen Insel Ulsuport gestrandet. Er besand sich bei schlechtem Wetter mit dem englischen Geschwader auf einer Fahrt von Weihaiwei nach Nagasaki. Japanische Kriegsschiffe sind nach der Strandungsstelle abgegangen. Die englische Admiralität teilt mit, daß bei Strandung des Kreuzers Bedford 18 Seeleute ums Leben gekommen sind. Es besteht wenig Hoffnung, das Schiff zu retten.

Ins Meer getrieben. In Plymouth traf am Sonntag die Nachricht von einer heidenmütigen Tat deutscher Seeleute ein. Der Segler „Stirling“, der zwischen Jamaica und St. Kitts Salzische transportiert, wurde vom Sturme 300 Meilen von seinem Kurse abgetrieben. Proviand und Wasser waren seit drei Tagen aufgebraucht, als in dem tobenden Sturme der Hamburg-Amerika-Dampfer „Prinz Joachim“ das Rettungsboot des Seglers sah und zu Hilfe eilte. Trotz der verheerenden Wellen begab sie der erste Offizier des Boot mit einem Arzte und einigen Proviandvorräten an Bord des „Stirling“. Obwohl der Dampfer nur wenige hundert Meter vom „Stirling“ entfernt lag, brauchte das Rettungsboot zwei Stunden, ehe es an Bord des Seglers anlegen konnte. Der Arzt fand fünf Mann bewußlos in ihren Kojen liegen.

Kleine Tageschronik. Auch den Konkurs der Niederrheinischen Bank hat der Hauptverein der Vulkan-Versicherung für den Regierungsvertrag von 1898 über 6000 Mk. verloren. — Durch die Polizei wurde in der Wälderschloßstraße in Berlin eine Spitzkugel aufgehoben, die der hohe Amalie gemacht wurden. — Die im Bahnbureau bei Strupp in Eilen a. R. entdeckten Unterschlagungen belaufen sich auf über 100 000 Mk. — In T halheim sind in der Nacht zum Sonntag zehn Häuser niedergebrannt. Ein zehnjährige Arbeitler Wittraman in Weidheim ermordete seine fünfjährige Gattin und erhängte sich selbst. — In der Nacht zum Montag schlug der Blitz in das Hospital der Hotel Paris in Oberkloß. Das Gebäude brannte nieder. Die Kranken, gegen 100, wurden sämtlich gerettet. — Der Berliner Ballon Silberbrand wurde beim Ballieren der wäldischen Grenze von den Soldaten wiederholt beschossen. — Der isländische Vulkan Geila, der seit 1878 unruhig war, droht von neuem auszubrochen. Die vier Jahre alte Schreckdecke des Berges ist vollständig geschwunden. Richte Rauchwolken steigen auf. — Bei einer Explosion in einem Gewerkschaftslaboratorium in Valencia wurde eine Person getötet, hundert andere wurden schwer verletzt. — Der Frauenmörder Dr. Grippen und Heulstein de Rree sind auf den nach Liverpool abgehenden Dampfer „Regantic“ gebracht worden. — Ein Waldbrand geriet die halbe Stadt Walliser (Obho). 24 Personen kamen ums Leben. Das Feuer wüthete weiter und bedroht auch andere Städte.

Neueste Nachrichten.

Ersthaudersehn, 23. August. Die zweifelhafte Tochter des Einwohners Andreas Helsenius fiel in einem unbewachten Augenblicke in eine sog. Dobbe und ertrank.

Holzwinden, 23. August. Gestern vormittag brach in Boverungen in der Nähe der katholischen Kirche, in der kleinen Straße ein Brand aus, der rasch um sich griff und der im Laufe des Tages neun Häuser einschlugerte. Vermutlich ist das Feuer durch einen Raminbrand entstanden.

Hälseldorf, 23. August. Im Eisenwerk Hölz wurde der Elektromonteur Härtel vom elektrischen Strom getödtet.

Offenbach, 23. August. Der Antimonidelegierung der Arbeitgeber-Vorstandsmittglieder der hiesigen Ortskrankenkasse ist von der Kaiserlichebehörde die Genehmigung verweigert worden.

Newport, 23. August. Präsident Taft befreitet, daß zwischen ihm und Roosevelt ein Bruch entstanden. Ein solcher könne nur von den reaktionären Republikanern künstlich herbeigeführt werden.

Manaca, 23. August. Madrid ist nicht gefallen, sondern nach Manaca gebracht. In einer von Citraba veröffentlichten Proklamations wird sein Bruder, der General Citraba zum Präsidenten ernannt.

Wetterbericht für den 24. August.

Etwas wärmer, wechselnde Bewölkung, meist südliche Winde nordostgehend Regen.

Verantwortl. Redakteur: D. Jacob in Vant. Verlag von Paul Hug in Vant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Vant.

Diergen eine Vellage.

Kufeko Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. Kindernahrung -Krankenkost

:: Uniformen ::
 nach Mass.
 Tadelloser Sitz.
 Echtfarbige Tuche.
 Prima Verarbeitung.
Spezialität: Komplette Ausrüstung für Beförderungen und Uebersee-Kommandos

Spezial-Atelier
 für
 vornehme Herren-Bekleidung nach Mass
 Sämtliche Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen für Herbst und Winter sind eingetroffen.
Bartsch & von der Brelie.

Eleganter Sitz
 ... Erstklassige Verarbeitung ...
 Hochfeine Ausstattung
 unter Garantie.
Herren-Pelze.
Sportkleidung.
Livreen.
 Grosse Auswahl in farbigen Fantasie- u. Gesellschafts-Westen.

Die Schluss-Preise
 unserer
Sommer-Blusen
 sind ohne Rücksicht auf den Wert:

Serie I durchweg 75 Pfg.	Weiss und farbig: Serie II durchweg 1.50 Mk.	Serie III durchweg 2.00 Mk.
Serie IV durchweg 2.75 Mk.	Serie V durchweg 4.00 Mk.	

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit!
Kinder-Sommer-Kleidchen
 in allen Längen
 zu und unter Einkaufspreis.

Ein Posten schwarze Kinderstrümpfe Grösse 1-5 . . . Paar 20, 10 S	Ein kl. Posten weisse Damen-Handschuhe mit Finger Paar 10 S
Ein Posten la. Herren-Socken geringelt u. gummt., Paar 48, 18 S	Ein Posten weisse Damen-Handschuhe lang und halblang. Paar 45, 35 S
Ein Posten weisse Batist-Taschentücher mit Hohlraum Stück 15, 10, 8 S	

Margoniner & Co.

Zetel-Neuenburg.
Zwei öffentl. Volksversammlungen.
 Sonnabend den 27. Aug., abends 8 1/2 Uhr,
 in Zetel beim Wirt Eiben.
 Sonntag den 28. August, nachmitt. 5 Uhr,
 in Neuenburg-Astede bei Wilkens.
 Tagesordn.: Die Sozialdemokratie und die arbeitende Bevölkerung.
 Referent Landtagsabgeordneter Paul Hug aus Bont.
Freie Aussprache.
 Jedermann ist freundlichst eingeladen. Der Einberufer.
Favorit-Modenalbum
 à 60 Pf. für Winter 1910/11 sind eingetroffen.
 Frau E. Zirbeck, Heppens, Müllersstr. 34, p. l.


Nachruf!
 Am 21. d. Mts. verstarb mein langjähriger Arbeiter
Herr Wilhelm Melchien.
 Er war ca. 20 Jahre ununterbrochen in meinem Geschäft tätig und hat sich während dieser Zeit als ein ordentlicher, ehrlicher und pflichtbewusster Arbeiter erwiesen, jedoch ich sein Andenken stets in Ehren halten werde.
 Möge ihm die Erde leicht sein!
 Heppens, den 23. August 1910.
Schlenker Nachf.
 Inh.: Paul Schübert.

Achtung!
 Die früheren Konsumvereins-Mitglieder des Konsumvereins Schortens wünschen eine Besprechung am **Donnerstag d. 25. Aug., abends 8 Uhr,** in Schütts Lokal in Heidmühle.
 Die Einberufer.
Suche Beschäftigung
 zum Waschen oder Reinwaschen. Bei **Günther**, Bremer Str. 31.
Schwarze Italiener Zugbahnne (diesjährig) sowie gute Regenhäute. **E. Seifath.**

Soziald. Wahlverein Einswarden.
 Am **Wittwoch den 31. August cr., abends 8 Uhr,** im Lokale des Gastwirts Joh. Roth:
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen Paul Hug aus Bont (Stellungnahme zum Magdeburger Parteitag).
 2. Bericht von der Landeskonferenz.
 3. Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Zu verkaufen
 umständelohr ein fast neues Herren- und Damenfahrad, sehr billig.
 Bont, Bölenstraße 8, p. l.
Billetblocks bei Paul Hug & Co.
Große Auswahl
 in Herren- und Damenräder verkaufe n. n. Anzahl u. beliebige Abzahlung. Alle Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder werden in Zahlung genommen und können als Anzahlung gelten.
W. Koch, Bont, Peterstraße 24.

Bezirk 27.
Donnerstag, 25. August,
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 bei Michel, Wilh. Straße.
 Wichtige Besprechung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.
Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands
 Jahrestelle Württemberg-Wilhelmsbad.
Wittwoch den 24. August
Ausflug nach Tossens
 Abfahrt um 2 Uhr nachm. von der Strandhalle. Rege Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.
Kommode und Stühle
 billig zu vert. Mellumstr. 24, II. l.

Dankjagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an den schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.
G. Hambow
 nebst Angehörigen
 Die bekannte **Brotfabrik W. Henning** eröffnet heute **Wittwoch den 24. August** ein Zweiggeschäft an **generaler Lage, Wilhelmshafenener Straße 17.** Die Firma hat es sich angelegen sein lassen, einen erstklassig schönen Laden streng dem Geschäftszweck angepaßt einzurichten. Der Laden zeigt sich dem Publikum wirklich schön und vorteilhaft und präsentiert das anerkannte „Henning Brot“ usw. sehr sauber und delik. — Für unsere Abonnenten in Bont und Wilhelmshafen liegt der heutigen Nummer d. Bl. ein Prospekt dieser Firma bei, wocauf wir hiermit aufmerksam machen.

Münchener Befehl aufhebt. Bedenken Sie, was bei Ihrer Entscheidung auf dem Spiel steht, bedenken Sie die kritische Situation, in der die Partei sich befindet und was sie leisten muß, da wir, ich etwas Gutes über Baden berichten, dann wird mir das nicht aufgenommen, nur das andere wird von der Leipziger Vollversammlung und dem Vorworts aufgenommen. Gegen diese hiesige Wahrheitswidrigkeit und erfolglose Verweigerung wollen wir uns schlagen.

Landtagsabg. Meier-Helldorf: Wir haben bei Wiederholung erfaßt, seine einseitige und schließende Mitarbeit an den norddeutschen Parteiführern einzustellen. Darauf sagte Meier: Wenn ich etwas Gutes über Baden berichten, dann wird mir das nicht aufgenommen, nur das andere wird von der Leipziger Vollversammlung und dem Vorworts aufgenommen. Gegen diese hiesige Wahrheitswidrigkeit und erfolglose Verweigerung wollen wir uns schlagen.

Vorwortsredakteur F. L. d. Berlin: Man hat unsere Verantwortlichkeit in hiesiger Weise angegriffen und gesagt, wir seien Schuld an dem Streit. Rechtzeitig wurde ich nach dem Verhalten des Vorworts nicht erwartet. Wir hielten uns mit aller Macht zurück, um die Sache nicht zu verschärfen. Wir mußten natürlich den Münchener Befehl verteilen und zu der Sache das Wort nehmen. Die Kritik des Vorworts ist mit Mühseligkeit geschrieben, wie sie wieder in der Partei bei einer solchen Auseinandersetzung nicht da war. (Widerspruch.) Wenn wir irgend einen Artikel einmal nicht beachten, ist das kein Beweis für unsere Parteilichkeit. Wenn man beurteilen will, wer objektiv verfahren ist, der Vorworts oder die badische Parteipresse, dann fällt der Vergleich doch sehr zugunsten des Vorworts aus. (Widerspruch und vereinzelte Beifall.)

Parteienstandsmitglied Reichsabg. Moltenbühr: Ich wünschte, daß der Münchener Befehl überhaupt nicht hätte gefaßt zu werden brauchen. Die Budgetbewilligung ist bei uns die einzige Möglichkeit, einer Regierung unser Vertrauen auszusprechen. Die badischen Wähler mußten nach dem Münchener Befehl annehmen, daß ihre Abgeordneten gegen das Budget stimmen würden. Nach dem, was der Negation während wir alle unsere Arbeit verrichten. Dabei war doch die Fraktion nahe daran, zum Budget nein zu sagen. Sie in Baden hätten den Norddeutschen keine größeren Gefallen tun können, als wenn Sie diesen Willkür in die gegenwärtige Sitzungsperiode nicht hineingeträgt hätten. (Beifall.)

In seinem Schlußwort wachte sich Landtagsabg. Reib noch einmal gegen die reine Negationspolitik, mit der endlich einmal aufgeräumt werden müsse. Wenn in Belgien und Dänemark unsere Parteigenossen mit den Liberalen zusammen bei den nächsten Wahlen die Mehrheit bekommen, dann müssen sie in die Regierung hinein und dann müssen sie auch zu Hufe gehen. Dadurch wird an ihrer republikanischen Überzeugung nicht das geringste geändert. Im Reichstag sind wir getrieben ohne die Sozialdemokratie, das kann nicht in alle Ewigkeit so weitergehen. Es muß einmal etwas herauskommen. Will man den deutschen Arbeitern zumuten, Millionen zu opfern lediglich um zu demonstrieren? Das können wir billiger haben. Die Entwidlung, die in Baden eingeleitet hat, bleibt nicht auf Baden beschränkt. Es müßte ein Wunder geschehen, wenn in Teutschland die Entwicklung einen anderen Weg gehen sollte. Auf der einen Seite stehen in der Partei diejenigen, die den Parlamentarismus als Agitationsstoff betrachten, auf der anderen die, die sagen, wir müssen auch die Konsequenzen aus dem Parlamentarismus ziehen. Dieser Kampf wird in der Partei nicht aufhören, mag der Magdeburger Parteitag beschließen, was er will, er wird nicht aufhören, die eines Tages die Konsequenzen gezogen sind. Wie viele Konsequenzen ausfallen werden, darüber bin ich nicht im Zweifel. Wir lassen uns nicht provozieren, wir treten aus der Partei nicht aus, wir kämpfen mit aller Liebe für die Einheit der Partei, deshalb wollen wir die Befestigung eines Beschlusses, der, solange er besteht, die Einheit der Partei auf Schwere gefährdet. (Leb. Beifall.)

Hierauf wurde mit 136 gegen 36 Stimmen folgende Resolution angenommen:

Der badische Parteitag erkennt an, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion das von den badischen Parteigenossen erhaltene Vertrauen in weitgehendstem Maße gerechtfertigt hat und spricht deshalb der Fraktion für ihre Tätigkeit uneingeschränkte Anerkennung aus. Insbesondere wird die Zustimmung zum Finanzgesetz gebilligt. In der Überzeugung, daß der Münchener Befehl in Bezug auf die Budgetfrage unbillig ist, worauf schon von sabbatlicher Seite auf dem Münchener Parteitage mit Recht hingewiesen wurde, stellt der badische Parteitag beim deutschen Parteitag in Magdeburg den Antrag, den diesbezüglichen Befehl außer Kraft zu setzen. Gleichfalls angenommen und zwar mit 144 Stimmen bei verschiedenen Stimmhaltungen wurde folgende Resolution:

Gegenüber der anwachsenden Forderung gewisser preussischer und sächsischer Parteigenossen, die von den Mitgliedern der badischen Landtagsfraktion die Niederlegung der Mandate verlangen, spricht der Parteitag die bestimmte Erwartung aus, daß sich keiner der Abgeordneten zu einem derartigen Schritt drängen läßt. Der Parteitag erwartet vielmehr, daß die Genossen auf ihrem Posten ausharren und ihre Mandate wie bisher im Interesse der Partei ausüben.

Ein Antrag, der sich gegen die entstellende Mitarbeit badischer Genossen an auswärtigen Parteiblätteln ausdrückt, wurde mit derselben Mehrheit angenommen. Ferner wurde mit 163 gegen 24 Stimmen ein Antrag angenommen, der es für unangebracht erklärt, daß in öffentlichen Volksversammlungen derartige Parteiangeblichkeiten erörtert werden und alle Genossen auffordert, solche Versammlungen nicht zu besuchen. Schließlich wurde beschlossen, vom dem Delegationsrecht zum Magdeburger Parteitag den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Parteinachrichten.

Der Parteitag der hessischen Sozialdemokratie beschäftigte sich am Sonntag in Gießen mit der badischen Budgetbewilligung. Der Referent Reichstagsabgeordneter W. L. d. Friedberg hatte eine längere Resolution vorgelegt und begründet. Darin werden die Parteitagobliegenheiten zu dieser Frage als ungewöhnlich bezeichnet, weil sie geeignet seien, die in den Parlamenten tätigen Genossen in unhaltbare Situationen zu bringen. So lange aber diese Beschlüsse bestehen, erfordert die Parteidisziplin striktes Einhalten derselben. Darum bedeute die Zustimmung der Badener zum Budget zum mindesten einen großen Schritt gegen die Parteidisziplin. Mit dem Ausdruck des Bedauerns über die Abstimmung hoffe die Landeskonferenz, daß die Badener rechtzeitig das tun, was ihnen unter Wahrung ihrer Würde möglich ist, um in Zukunft zu derartigen Streitigkeiten innerhalb der Partei keine Veranlassung mehr zu geben. — Nummer wurde durch Reichstagsbeschlusses der Reichstagsabgeordnete Dr. David als Korreferent zu dieser Frage bestellt, der die Haltung der Badener als aus der politischen Situation gebend rechtfertigte. Der Budget-

streit sei keine Frage des Sozialismus. Als Ziel bei den nächsten Wahlen müsse gelten: Niederwerfung des schwarzblauen Blochs und Befreiung der agrarischen Auspöckerungs-politik. Darum dürfe man auch nicht zurücktreten vor einer Unterstützung der nichtagrarischen Liberalen. Als Weg, auf dem sich alle Teile der Partei in dem Budgetstreit mit Würde die Hand reichen könnten, brachte David folgende Resolution in Vorschlag:

Die Frage der Budgetbewilligung kann nur eine Frage der Taktik sein. Da sich die Taktik aber nach den jeweiligen inneren politischen Verhältnissen der verschiedenen Bundesstaaten zu richten hat, so ist eine Regelung durch Parteitagbeschlüsse ungewöhnlich und müßte immer wieder zu schweren Differenzen innerhalb der Gesamtpartei führen. Die heftige Landeskonferenz hält darum den Beschluß des Münchener Parteitages für verfehlt und erachtet es im Interesse der Einheit der Partei für erforderlich, daß der Münchener Befehl aufgehoben werde und die Entscheidung den Landesorganisationen überlassen bleibt.

Schließlich wurde nach lebhafter Diskussion die Resolution Dr. Davids mit 48 gegen 30 Stimmen angenommen. Unter den 30 Stimmen sind auch solche, die damit nicht das Vorgehen der Badener direkt verurteilen.

Gegen den bevorstehenden Besuch des russischen Zarenpaares nahm dann die Landeskonferenz eine Protestresolution an, in der besonders der Enttäuschung Ausdruck gegeben wurde, daß die Stadt Friedberg für den Empfang des Repräsentanten dieses Despotenregimes Mittel der Steuerzahler zur Verfügung stellt. Die Landeskonferenz richtet an die Landtagsfraktion das Ersuchen, zeitigstens, ob durch die heftige Landesregierung für die Anwesenheit dieses ungebetenen Gastes Staatsgelder ausgegeben wurden. In der Angelegenheit sollen auch noch verschiedene Protestversammlungen in unmittelbarer Nähe von Friedberg und Wolfsgarten stattfinden.

Aus dem Lande.

Jever, 23. August.

Wutung, Hausfrauen! Weibliche Reisende durchziehen gegenwärtig das Jeverland, um nach Photographien Vergrößerungen oder Verkleinerungen „zu sportbilligen Preisen“ in Auftrag zu nehmen. Die später einlaufende Rechnung ist aber ziemlich hochgeschraubt und die Ausführung der Bilder ist meistens so, daß damit kein Staat getrieben werden kann. Wer sich also Kerger und Scherereien ersparen will, der unterlasse die Bestellungen bei den unbekannteren Firmen. Will man Bilder vergrößern oder verkleinern lassen, so wende man sich lieber an einen bekannten Photographen.

Barel, 23. August.

Alage gefährt wird von den Anwohnern der äußeren Oldenburger Straße und des Buppeler Weges, daß der Fuhrunternehmer Sch. die für die Oldenburger Adaver-Bermittlungsanstalt zusammengekauften gefallenen Tiere solange in seinem Schuppen lagern läßt, bis sie die ganze Umgebung verpestet. Es wäre wünschenswert, wenn die Polizei streng darauf achtete, daß die Adaver nicht über die gefällige Frist hier lagern.

Robheit. Ein Arbeiter aus Bodhorn beschuldigte durch Messerschneide die Vorderreifen eines vor der Wirtschaft Günter Wald in Bodhorn stehenden Automobils. Das Automobil gehörte einem hiesigen Besitzer, der dort eingeklagt war. Der Täter gelang bei seiner Vernehmung durch den Gendarmen ein, daß er die Robheit aus Rache begangen hatte, weil er von dem Automobilbesitzer aus der Arbeit entlassen war. Seine Dummheit wird der Arbeiter nun schwer büßen müssen.

Oldenburg, 23. August.

Kanal Camps-Dröpen. Nach alldem, was man in letzter Zeit über den Bau des Kanals Camps-Dröpen gehört hat, scheinen sich die Aussichten für das Projekt ganz bedeutend gebessert zu haben. Die Rhein-Ems-Zeitung schreibt: „In unterrichteten Kreisen, wozu vor allem die Vertreter im Abgeordnetenhaus und Reichstag zu rechnen sind, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Kanal gebaut wird. Man gibt sich an der Unterens auch keiner weiteren Illusion hin und sucht jetzt nur soviel als möglich für sich zu retten.“

Aus aller Welt.

Der Marsch der Cholera.

Ueber die furchtbare Cholera-Epidemie, von der Rußland und besonders die unglückliche Landbevölkerung heimgegriffen wird, wird der West-Zig aus Petersburg geschrieben: Daß die amtlichen Zahlen über das Umfahrgreifen der Cholera in Rußland von der Wirklichkeit weit übertroffen werden, ist nachgerade eine unbestrittene Tatsache. Gibt es doch neben den Choleraerkranken „Choleraverdächtige“, die, ob sie schon haufenweise sterben, nicht mitgezählt werden. Und nach allen diesen Reduzierungen weh die amtliche Statistik bereits von 113 000 Choleraerkrankungen und über 50 000 Todesfällen zu berichten. Man kann sich also ein Bild von den Schreden der Cholera machen. Ueber 47 Gouvernements und sechs sogenannte Gebiete hat sich die Epidemie ausgebreitet, und es sind nur noch unbedeutende Landbestelle, die von ihr nicht bedroht sind. Allein in den vier Gouvernements Charkow, Jekaterinostaw und Cherson sowie im Donezgebiet sind bereits über 40 000 Erkrankungen gezählt worden, ohne daß die Epidemie zum Stillstand gelangt wäre. Dabei ist die Sterblichkeit diesmal besonders hoch: so starben im Kubangebiet von 12 168 Erkrankten 6 310 Personen, d. h. über 50 Proz. In manchen Gebieten geht sogar die Sterblichkeit bis zu 60 Prozent und darüber hinaus. Die Schreden der Krankheit erhöhen sich durch das Gelo, das ihr auf dem Fuße folgt. Die Zahl der Waisen wächst erschreckend, und hungernd gehen tausende verlassener Kinder zugrunde, während die private Hilfsarbeit noch gar nicht eingegriffen hat. Ueberall macht sich zudem ein Verste-

mangel fühlbar. Die Regierung aber benutzt auch diesen Zeitpunkt, um bei der Bekämpfung der Cholera ihre politischen Nebenwede zu verfolgen. Von den maßgebenden Faktoren ist die Parole ausgegeben worden, keine Juden anzustellen und aus den anderen Kandidaten alle diejenigen auszuschließen, deren Regierungstreue und konservative Gesinnung irgendwie angezweifelt werden könnte. Den lokalen Behörden ist von der Zentralregierung aufgegeben worden, die Kertze scharf zu beobachten, ob sie nicht bei den Bauern Sympathien erwecken und dabei die Bauern zu politischen Denken anregen. Solche Agitation zu treiben läge nahe und wäre ein Verbrechen; aber niemand denkt bei der furchtbaren Arbeit, die der Kertze wartet und der schrecklichen Not, der sie zu steuern versuchen müssen, daran, nur die russische Regierung der die ermordeten Politischen aufzuweisen brennen.

Die Cholera in Apulien.

Die italienische Regierung hat energische Abwehrmaßnahmen ergreifen. Sie kann die zahlreichen Kertze, die sich ihr zur Hilfeleistung angeboten haben, entbehren. Ueber die Reuekrankungen ist schon berichtet. Es scheint, daß die Lokalisierung der Epidemie erreicht wird. Die am meisten verachteten und unauferbaren Ortschaften und Stadteile werden mit starker förmlich überflutet. Sogar die Hauswände werden damit bestrichen. Das Verdrängen der Erkrankten in die Lazarett kann vielfach nicht ohne Lebensschadensausdrücke der Angehörigen geschehen, die noch immer Entzänkungen verheimlichen. Die Gestorbenen werden in sublimatgetränkte Leinwandtücher gehüllt und in Zinnsärgen unverzüglich ohne jede Zeremonie oder Begleitung beigesetzt. Der Personverkehr zwischen den betroffenen Ortschaften wird nicht verhindert, aber scharf überwacht. Nur gesunde dürfen die infizierten Orte auf vorgeschriebenen Wegen verlassen und werden unterwegs, namentlich auf den Eisenbahnstationen, durch die überall eingerichteten Kertzposten, sowie nach der Ankunft an ihren Bestimmungsorten scharf überwacht. Der Fiskalang in Uferhöhe ist längs der ganzen apulischen Küste verboten. Der Jägertrupp der die Suche eingeschleppt hat wurde auf einem Boot außerhalb des Hafens Bari isoliert. Die Gerichte von Entzänkungen in Rom, Turin und Bologna sind unbrigüdiert. In den Städten mit normalen sanitären Zuständen, vordemlich in Rom mit seinem vorzüglichen Trinkwasser, herrscht keinerlei Beschränkung.

Veranstaltungs-Kalender.

Mittwoch den 24. August.
Köln: K. A. G. Entente-Loge Nordstrand. Abends 8 1/2 Uhr bei Montin. Wabels. Stenogr.-Verein Bant. Abends 8 1/2 Uhr bei Bönnerhof. Donnerstag den 25. August.
Barel.
Gewerkschafts-Vortrag. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg. Gande.
Gesangverein Freiheit. Im Vereinslokal.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 22. August.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Westf. Heilberg, nach Brüssel, gestern in Rio de Janeiro an-
gekommen. Bringt eine Reise, nach Chailen, gestern von Wlger ab-
gefahren. Rom, von Lissabon, heute auf der Wlger angekommen.
Spost. Schambeck, nach Westfalen, heute in Zug an.
Westf. Wittenberg, nach Koptala, gestern in Antwerpen an.

Schwasser.

Mittwoch, 24. August: vormittags 3.44, nachmittags 3.49

Edle Qualität
Bekömmlichkeit
Prima Handarbeit
sind
drei Eigenschaften
der
Salem Aleikum
Cigarette
Fabrik-Ansicht
Echt mit Firma auf jeder Cigarette:
Orient. Tab.- & Cigart.-Fabr. Yenidze
Inh. Hugo Zietz, Dresden.

★ Feuilleton. ★

Moderne Slavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Wendt. (17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ne, Olga,“ schalt jetzt Werner die Sängerin, indem er seine Hand väterlich wohlwollend auf ihre Schulter legte, „wenn ich aus dir klug werden könnte um beizutreten, weshalb de dich mit dem miserablen Bengel so mauzig machst. Bleibst du denn den Menschen?“

„Widduin, Wernide!“

„Oder befristet er dir mit irgend wat besonderem, wo von unferremer keine Ahnung hat?“

„Widduin.“

„Nach Jaden un Zeschene sieht er weiß Gott doch ooch nich aus —“

„Mein, aber — er ist mein Kapellmeister und hat mir hier wenigstens nichts in den Weg gelegt. Wernide, ein so alter Theaterhase wie Sie — kennen Sie so wenig unsere Chancen oder wollen Sie sie nicht kennen? Entweder man stellt sich auf guten Fuß mit Dirsaktion und Vorsänden und macht gute Miene zum bösen Spiel, welcher Art das Spiel auch sei, oder man trumpft auf, wie manches gestittete Frauentzimmer, auch ich vor Zeiten, gewiß gern möchte. Im ersten Falle darf man — leben, existieren, im zweiten aber — einpaden mit seiner Karriere, vollkommen einpaden.“

Siehe das Beispiel des Fräulein Bergmann — die hat mal aufgetrumpft, hat sich zur Wehre gesetzt und ihr Los —? Ratsgestellt, erschlagen! Bevor jemand weiß, daß es ein Fräulein Bergmann beim Theater gegeben hat, ist sie verschwand, spurlos verschwunden, und kein Dahn, noch weniger aber ein Mensch, Kollege, Agent, oder gar die hochtönende Deutsche Bühnengenossenschaft trägt nach ihr. Jedes Fraubildchen genießt mehr Schutz, als wir Frauen vom Theater, nirgendwo wird die Hilfslosigkeit des Weibes so irghöblich ausgeübt wie beim Theater.“

„Kann ich nicht reden, wie'n Buch?“ wendete Wernide sich schmunzelnd an seine zwei jüngeren Kollegen. „Man sollte doch meinen, die liebe Sie de Butter nicht vons Brot nehmen, ebensovonnig aber braucht sie sich von dem Schleiher, dem Heberlein, abhängig zu machen.“

Schweigend blickte Olga Eggers vor sich hin.

„Un nu jar dem zu Jellalen zu leben!“ fuhr Wernide fort. „Wo wist de denn? Rapp hoch, Olga, un setz uff de eigenen Beene!“

„Ja, Sie haben gut reden, Wernide, steden eben nicht in unferer Haut. Ihr Männer in Curer angeborenen Selbstständigkeit, mit Euren natürlichen Schwaffen, habt's besser. Nur an uns, den Schwächeren, stählen diese Helben ihren Mut. Ich möchte eine Anfängerin unter Heberlein und Herrn Oberregisseur Wohligh nachrich nicht sein — dieses rade Gefchnanz, dieses Schimpfen! Raum, daß unferes in den Proben den Kopf oben behält!“

Während dieser Unterhaltung hatte sich ein herrschaftlicher Diener der Gruppe genähert und war zögernd, wie um etwas zu erfragen, um sie beunruhigend. Von Wernide zuerst bemerkt, trat er an diesen heran:

„Sie entschuldigen, wo finde ich wohl im Theater Herrn Kapellmeister Walther?“

„Er ging vor einigen Minuten hinein“, berichtete Fräulein Eggers. „Probe hat er nicht, glaub ich.“

„Da wer' ich nach ihm suchen gehen un schid'n raus. Warten Se man hier'n bißen.“

Nach diesen Worten an den Diener, verschwand Wernide in Begleitung seiner beiden Kollegen im Bühnengang, unterließ es aber nicht, den Kopf wieder zur Tür hinauszuwenden und Olga Eggers ironisch grinsend zuzurufen: „Probe vom alleinsten Schwan! Die Ehre“, Traß Traß! Herr Wernide, hochseine Kammer!“ Und abernals verschwand er in der Tür, um jeden zu täuschen, der glaubte, sein Weggang sei nun gesichert, dann noch einmal erschien das grinsende

Antlitz, diesmal gar unterfützt von einem drohend erhobenen Zeigefinger, um die Mahnung: „Setz, Olga, uff de eigenen Beene!“ an die Adresse der Sängerin eindringlich zu wiederholen.

Fräulein Eggers blieb auf der Straße zurück, neben ihr in angemessener Entfernung der Diener. Sie war nicht mehr ganz jung, diese Olga, auch mochte sie wohl nie zu den Schönheiten gerechnet haben. Was sie auszeichnete, war ihre große, stattliche Figur, die sie für Ballfären-Rollen besonders geeignet erscheinen ließ. Seit Wagner erfordert ja das hochdramatische Fach besondere Körpermaße.

Jetzt ging der Windstoll ergebener Verzichtleistung von dem Gesamtwerk der Sängerin aus. Sie repräsentierte den edlen, unerfälschten Typus eines reifen Theaterweibes, das, nachdem es sein Miles, was es befehlen, seine eifrigsten kleinen Geldmittel, seinen Fieiz, seinen Stolz, seine Ueberzeugung, seine Schönheit, seine — Ehre dem Theatermoloch in den gierigen, nimmerfatten Nachen geworfen hatte, auf kaum halb erkommener Höhe des ersehnten Zieles steden gelieben war. Müde nun schleifte sie ihren Fuß von Stadttheater zu Stadttheater, durchdrungen von der traurigen Erkenntnis, die sogar Unerfahrene, auf Grund dunkler Gerüchte ihr einst hatten prognostizieren wollen, daß für das schwächere Geschlecht kein domenvollerer Pfad auf Erden gedacht werden kann, als der, den sie zu wählen für richtig befunden hatte.

Raum eine halbe Minute war vergangen, als Walther, wohl auf die Mitteilung Wernide's hin, schändendes Auges aus dem Theater trat. Gerade den Wegs steuerte er auf den Diener zu, unterließ es aber nicht, beim Anblick der Eggers artig vor ihr den Hut zu ziehen.

„Sie suchen mich?“ fragte Walther den Diener, in welchem er sogleich einen Abgesandten des Hauses Nebenstich erkannte.

„Allerdings, Herr Kapellmeister. Ich sollte eine Empfehlung bestellen vom gnädigen Fräulein, und gnädiges Fräulein erwarteten den Herrn Kapellmeister um 11 1/2 Uhr zur Stunde, wo der Herr Kapellmeister in seinem Brief an das gnädige Fräulein vorgeschlagen haben.“

„Schön. Dem gnädigen Fräulein meine Gegenempfehlung und ich würde mich einfinden.“

Mit diesen Worten verabschiedete Walther den Boten, der, die Mühe lösend, seinen Rückweg antrat, er selbst ernster Miene und eine innere Erregung nur mühsam verbergend, schien im Zweifel, welcher Richtung er zu folgen, welchen Weg er zunächst einzuschlagen habe.

„Das beste schon, ich steige vorher nochmal zu mir hinauf, ziehe den schwarzen Gehrock an und —“ In diesem Selbstgespräch wurde der Gräbelnde, als er seinem Entschluß entsprechend, sich der eigenen Wohnung zuwenden wollte, von Olga Eggers, die ihm in den Weg trat, unterbrochen.

„Herr Kapellmeister, ich habe Ihnen zwar gestern durch meine Mitschuld an der mißlungenen Vorstellung Grund zur Unzufriedenheit gegeben —“

„Wieso, Fräulein Eggers? Sie nicht, Sie gar nicht. Ihre „Heilung-Mutter“ war eine gute Leistung, deren Sie sich wahrlich nicht zu schämen brauchen.“

„Ach, das freut mich. Ich selbst glaube ja auch, meine Schuldigkeit getan zu haben —“

„Ganz gewiß.“

„Trotzdem, man fühlt sich so bedrückt, schon, daß man überhaupt dabei war und denkt, man müßte, wie man auch war, als Mitschuldige betrachtet werden.“

„Von mir gewiß nicht, Fräulein Eggers. Und — ich weiß ja am Ende zu beurteilen — Wenn's also weiter nichts war, was Sie mir zu sagen hatten —“ Walther legte die Hand an den Hut und zeigte die Absicht, seinen Weg fortzusetzen.

„Ach ja, Herr Kapellmeister — etwas war's schon noch, was ich auf dem Herzen hatte.“

„Nun?“

„Um eine Empfehlung wollte ich Sie bitten, eine — möglichst warme noch —“

„So wollen Sie fort hier?“

„Ich empfinde, daß ich wohl werde fort müssen. Er ist meiner überdrüssig — aus vielen merke ich das — und, möchte mich los sein.“

„Um,“ schüttelte Walther mißbilligend den Kopf, „so so.“ Dann, wie vorichtig auf den Fuß klopfend, fügte er hinzu: „Haben Sie schon mit — Heberlein darüber —?“

Haltig fiel die Sängerin ihm ins Wort: „Ach, lassen Sie den beiseite. Seinewegen wär's mir sogar lieb, hier fortzukommen und seinetwegen tue ich auch nicht den geringsten Schritt, den Allen unzustimmen.“

„Um, das ist ein anderer Gesichtspunkt,“ entgegnete beifälligeren Tones der Kapellmeister. „Zu diesem Wandel, Fräulein Eggers, gratuliere ich und bin auch gern bereit, wenn Sie glauben, daß meine Empfehlung Ihnen nützen kann —“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Wenn eine Frau als Mann lebt.

Von Newyork wird berichtet: Eine nicht geringe Ueberzählung bereitete kürzlich ein „Mr. Martinez“, den alle Welt bis dahin für einen jungen Spanier gehalten hatte, der recht erfolgreich ein Kommissionsgeschäft betrieb, seiner ganzen Umgebung, als er sich plötzlich in eine häßliche junge Frau verwandelte, die lachend erklärte, sie wäre die verwitwete Mrs. Lena B. Smith und gebe nun ihr gutgehendes Geschäft auf. Fünf Jahre lang hat die unternehmende Dame ihre Moskade erfolgreich durchgeführt und zwar infolge einer Wette. Sie hatte nämlich behauptet, daß jede Frau mit nur einigem Schauspielertalent ohne Schwierigkeiten die Rolle eines Mannes durchführen könnte. Ein Arzt in Boston hatte ihr 10 000 pro Jahr für die ganze Zeit, in der sie die Laufbahn durchzuführen könnte, geboten. So kam Mrs. Smith, die früher in Südamerika gelebt hatte, als junger Burche mit kurzgeschnittem braunen Haar nach Newyork und nahm eine Stellung als Schreiber in einem Tabak-Engrosgeschäft an. Niemand vermutete in dem jungen Spanier eine Frau, und sie nahm nacheinander unermüdet in einem halben Dutzend großer Geschäftshäuser Vertrauensstellungen ein, bis sie sich schließlich selbständig machte. Zusammen mit einer jungen Dame aus Boston, die als Ehefrau des Mr. Martinez galt, mietete sie eine Wohnung und das vermeintliche Ehepaar sah häufig zahlreiche Gäste bei sich. Ja sogar eine stattliche Reihe von Liebesadventurern rühmt sich Mrs. Smith erlebt zu haben, und eine junge Dame hatte sich demnach in den höchsten Spanier verliebt, daß sie ihn befristete, sie zu entlassen. „Natürlich lehnte ich ab“, meinte Mrs. Smith; „überhaupt macht es mir keine große Mühe, bei den vielen Festen, an denen ich teilnahm, meine Rolle als Musterhemann durchzuführen, wobei ich indessen manche Rederei deswegen zu erdulden hatte, aber doch die Achtung meiner Bekannten erwarb.“

Sobald die Nachricht bekannt wurde, lachten die Anteroiener natürlich auch alle die Geschäftshäuser auf, in denen Mrs. Smith Stellungen eingenommen hatte. Die meisten, die sie sprachen, waren im höchsten Grade überascht, als sie hörten, daß der häßliche Spanier in Wahrheit eine Frau gewesen wäre, und nur wenige meinten, daß sie schon lange einen gewissen Verdacht gehabt hätten. Mrs. Smith aber triumphiert, da sie glänzend bewiesen zu haben glaubt, daß eine Frau sehr wohl die Stellung eines Mannes ausfüllen könne, wie sie denn auch betont, daß ihre reichen Erfahrungen in den langen fünf Jahren nicht gerade den Erfolg gehabt hätten, ihr eine besondere Achtung vor dem starken Geschlecht einzuführen.

Bekanntmachung.

Nachdem das vom Amtratsrat angenommene Statut für den Amtratsverband Rüstingen betr. Einrichtung eines Kanalisations-Bau- und Erneuerungsfonds, am 12. d. M. vom Großherzoglichen Ministerium des Innern genehmigt worden ist, wird der Wortlaut des Statuts hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Bant, den 17. August 1910.

Der Amtratsrat des Amtratsverbandes Rüstingen.

Abthorn. Statut für den Amtratsverband Rüstingen, betreffend Einrichtung eines Kanalisations-Bau- und Erneuerungsfonds.

§ 1. Zur Erweiterung und wesentlichen Erneuerung der Amtratsverbandes Kanalisation wird ein Fonds eingerichtet, dem folgende Einnahmen zuzuführen sind: 1. die Ueberflüsse aus der zum Bau der Kanalisation aufgenommenen Anleihe; 2. der Erlös aus Verkauf und Verpachtung des Urtals der auf-

gehobenen und dem Amtratsverband überwielenen Siedelrädern; 3. die nach § 2 zu erhebenden Anschlußgebühren; 4. die auslaufenden Zinsen; 5. etwaige sonstige Einnahmen nach Beschluß des Amtrats.

§ 2. Wenn ein auf einem bisher unbedauten Grundstücke erbautes Haus an die Kanalisation angeschlossen wird, so ist eine Gebühr von 50 Proz. des Gebäudesteuerwertes an den Amtratsverband zu zahlen.

§ 3. Zur Zahlung der nach § 2 zu erhebenden Anschlußgebühren ist der Eigentümer des angeschlossenen Hauses verpflichtet.

Die Gebühr wird nach Fertigstellung des Anschlusses und Festsetzung des Mietwertes des Gebäudes im Kataster vom Amtratsvorstande festgesetzt und dem Zahlungspflichtigen mitgeteilt. Handelt es sich um Gebäude, die der Grund- und Gebäudesteuer nicht unterliegen und deshalb nicht zum Kataster eingeschätzt werden, so erfolgt die Festsetzung des Mietwertes vom Amtratsvorstande nach den für die Einschätzung zum Kataster geltenden Grundrissen.

Die Gebühr ist 4 Wochen nach Zustellung der Mitteilung an die Amtratsverbandskasse zu zahlen und wird wie Gemeindefumlagen vom Grundbesitz bestritten. Der Amtratsvorstand kann die Zahlung stunden. Gegen die Festsetzung findet die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt.

§ 4. Ueber den Bau- und Erneuerungsfonds wird eine gesonderte Rechnung geführt.

§ 5. Der Amtratsrat beschließt über jede Verwendung des Fonds.

Zu der Privatklage des Arbeiters Wilhelm Nömer in Bant, Privatklägers,

gegen die Ehefrau des Maurers Jacob Nabeling, Terinje geb. Spangina in Bant, Mißgeschickstraße 42, Angeklagte,

hat das Großherzogliche Schöffengericht Rüstingen zu Bant laut Urteil vom 14. Juni 1910 wie folgt erkannt:

Die Angeklagte wird wegen eines Vergehens gegen §§ 186, 200 Str.-G.-B. in eine Geldstrafe von 100 M., eventuell

in eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens hat die Angeklagte zu tragen. Ueherdem wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, das Urteil auf Kosten der Angeklagten innerhalb einer Woche nach Rechtskraft des Urteils in den Nachrichten für Stadt und Land, im Wilhelmshaner Tageblatt und im Norddeutschen Volksblatt bekannt zu machen.

Banter Volksküche.

Wellmuntstraße. Mittwoch: Bante Bohnen mit Speß. Seefisch-Kosthalle.

Neu eröffnet. Einzig am Platze. Bortion 50 Pfennig. Ede Grenz- und Vorseufstraße. — Telefon 709. —

Zu Fabrikpreisen nur erlassige Nähmaschinen

Reparaturen bestens u. billigt. A. Zimmermann Mühlentstraße 5.

Persil - das moderne Waschmittel - wäscht in halber Zeit, billigt im Gebrauch, unschädlich, kein Geruch. Henkel & Co., Düsseldorf auch Fabrikanten von Bleich-Soda

Bauplätze

und ein Einfamilienhaus, am Walde gelegen, zu verkaufen. O. Henze, Langendam.

Rechnungen (1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Bogens) Lochnissen usw. — empfehlen — Paul Hug & Co.

Auktion.

Im freiwilligen Auftrage werde ich wegen Aufgabe eines Haushalts am **Mittwoch den 24. August** und **mittags 3 Uhr**

im Rathschen Auktionslokale, Ecke Bieren- und Mischelstraße, folgende Sachen als:

- 1 Sofa mit rotem Plüschbezug, (so gut wie neu), 1 Sofa, 4 Hochstühle, 5 Küchenstühle, 1 zweifacher Kleiderschrank (zerlegbar), 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 englische Bettstelle mit Spiralfederunterlage (neu), 1 Waschschiff, verschiedene Wandbilder, 3 Bände Platen Heilmethode, mehrere Jack Stühle und Küchensgardinen, verschiedene Haus- und Küchengeräthe, 1 Fahrrad, sowie verschiedene andere hier nicht genannte Sachen

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zu dieser Auktion können noch Sachen zugebracht werden.

ter Veen,

Rechnungssteller und Auktionator, Bant, Wilhelmshaven, Straße 23, Telefon 91.

Zu vermieten

In meinem Hause zu Dangastermoor eine schöne vierkämmlige Wohnung mit Keller und Gartenland auf sofort oder später. Nähere Auskunft erteilt **G. Mehe** in Bant.

Mehrere dreier. Wohnungen zum 1. Oktober zu vermieten.

J. Ferdinands, Baugeschäft, Bant.

Zu vermieten

eine dreikämmlige Wohnung mit abgeschlossenerem Korridor, Stall, Keller und Gartenland, monatlich 16 Mk. Restaurant zur Schleiße am Kanalweg.

J. B. Albers, Neuende.

Möbliertes Zimmer zu verm.

Ww. Gänther, Bremer Straße 31.

Gesucht

20 Bauarbeiter bei den Ackerbauarbeiten, pr. sofort.

Ch. Kuiper, Baugeschäft Bant, Koonstraße 2.

Gesucht

zum 1. September ein erfahrene **Mädchen**, sowie ein **Handdiener** von 16-18 Jahren.

W. Harms, Edelweiß.

Gesucht

ein **Stundenmädchen**. Näh. bei **Ann Dattel**, Bant, Mittelstr. 18.

Gesucht ältere **Haushälterin** in höchstem Haushalt.

J. J. Claasen, Heppens, Wite Marktstraße 7.

Gesucht auf sofort

ein ordentliches **Mädchen** für den ganzen Tag.

Rußenstraße 22, part. rechts.

Gesucht

für mein Lager ein **jüngerer Arbeiter** von 18-20 Jahren.

G. Eagers, Blomstraße 7.

Gesucht

ein **ordentliches Mädchen** für den Vormittag.

Wihl, Roenstr. 39, 2. Et. r.

Gesucht auf sofort

ein **Stundenmädchen** für den Vormittag.

Jrpb. Bant, Genossenschaftsstr. 63.

Gesucht auf sofort

ein ordentliches **Mädchen** für den ganzen Tag.

Rußenstraße 22, part. rechts.

Opera-Theater

24 Marktstrasse 24.

Hente Dienstag

haben wir als Extra-Einlagen in unserm Programm:

Der Riesenbrand der Weltausstellung

in Brüssel und

Jack Johnson beim Training.

Deutlich. Metallarbeiter-Verband Augustfehn

Sonntag den 4. September cr. im Lokale des Herrn **L. Goemann** zu Dengstforde bei Augustfehn:

Banner-Weihe

Festordnung:

- Von 12 bis 2 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste.
- 2 1/2 Uhr: Festrede; anschließend Festmarsch.
- 4 Uhr: Saalfahrt und Turnübungen der Arb.-Sportvereine.
- 5 Uhr: Beginn des Balles.

Eintritt 10 Mk., Tanzband für Auswärtige 50 Mk., organisierte Einheimische 75 Mk., Nichtorganisierte 1.25 Mk. Damen haben freien Eintritt.

Hierzu laden wir alle auswärtigen Arbeitervereine, sowie Freunde und Gönner höflich ein.

L. Goemann. Die Ortsverwaltung.

Ab 25. August

befinden sich unsere Büroräume

Bant, Peterstraße 7

(Amtsgebäude, Zimmer 41-43).

Wasserwerk Rühringen.

•• Fernsprecher 214. ••

Empfang einen Doppelwaggon (192 Ballen)

Porzellan.

Gelegenheitskauf in Fabriklager-Resten

sowie leicht beschädigten Waren. ::

Ich stelle diese zu hier noch nie da- ::

gewesenen Preisen zum Verkauf. ::

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

August Schmidt

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Haupt-Geschäft:	Telephon	Filliale:
Wilhelmshaven	Nr. 404.	::: Heppens :::
Marktstrasse 13.		Gökerstr. Nr. 4.

Schützenhof in Bant.

Am Mittwoch den 24. August cr.

7. Abonnements-Konzert

der Beilschmidt'schen Kapelle.

Entrée 30 Pf., Militär ohne Charge 10 Pf.

Beilschmidt.

Görrissen.

Konsum- und Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H.

zu Bremerhaven.

Na unsere Mitglieder in Nordenham u. Einwarden!

Wir erwarten in den nächsten Tagen einen Segel mit prima doppelt gesiebten und gewaschenen

Roßkohlen

und empfehlen unseren Mitgliedern dieselben zum Preise von **Mk. 1.15** per Zentner frei Haus, bei Entnahme von 10 Ztr. inkl. Vereinsmarken. Bestellungen wollen die Mitglieder umgehend in unseren Verkaufsstellen **Nordenham, Binnenstraße 23, Einwarden, Bahnhofstraße 61**, aufgeben. **Ortsräte** treffen Mitte oder Ende September ein und nehmen wir auch hierauf Bestellungen zu **Mk. 1.20** per Ztr. frei Haus entgegen.

Kinder Strümpfe Söckchen
Gute Qualität in allen Preislagen
B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 51, Wilhelmshaven 51

See Fisch-Handlung und Mäherei
J. Krey : Gökerstrasse 4.
— Empfehlung: —
Schellfisch, Hahbarfisch, Kurrhahn, Dorsch, Schollen, Raibonsdorsch, Neue Under Deringe.

Hansa
Backpulver
Puddingpulver
Ueberrali zu haben.
Nährmittelfabrik Hansa Hamburg.
Gratis
1 Dose ff. Cakes für 50 Hansa-Bons

Grüne Bohnen

Pfund 10 Mk. bei Mehrabnahme Pfd. 8 Mk. **Schöne gesunde Speisekartoffeln.**

Scheibenhonig.

Keinen diesjährigen **H. Sosath.** Maurer und Arbeiter auf sofort gesucht. Baugeschäft **Krüger**, Bant, Roenstr. 24.

Gesucht zwei Frauen

für Sauberräumen auf ca. acht Tage. **W. Zehr**, Roenstr. 1.

Wegen Verbeirung meines jetzigen

suche ich per 15. Oktober oder 1. Novdr. cr. ein durchhaus sauberes **erfahrenes Mädchen**

auf ganz für sämtliche vorkommenden Arbeiten. Mädchen, welche über prima Zeugnisse verfügen, wollen sich von 6-8 Uhr abends melden.

Frau Garbers, Gebamme, Heppens, Wimenstr. 26.

Zu verkaufen 3 Schweine zum Schlachten.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Handelsschule Hansa
Bant, Wilhelmsh. Strasse 48.

Junge alleinl. Frau

sucht Stellung zur Führung eines Hausstandes od. kleinen Restaurants. Offerten unter **D. 100** erbeten an die Exped. d. Blattes.

Plakate liefern Paul Hug & Co.